

VORWORT

In dieser interdisziplinären Untersuchung wird ein pharmaziegeschichtlicher Gegenstand der Forschung als kulturgeschichtliche Quelle behandelt. Das Material zu dieser Untersuchung ist der Ertrag aus Tausenden von Datensätzen, die aus den Texten der Kräuterbücher erstellt wurden. Sie werden hier einer systematischen semantischen Auswertung unterzogen, gestützt auch auf tabellarische und statistische Darstellungen der Datenmengen. Mit diesen Pflanzenbeschreibungen wird ein Thema mit konkretem Material behandelt, das bisher keine Möglichkeit bot, über allgemeine und theoretische Aussagen zu Farben hinauszukommen, so wie etwa Goethe in seiner Farbenlehre.

In den frühen deutschen Kräuterbüchern spiegelt sich die epistemologische Wende von der Scholastik zum Humanismus. Die Arzneikunde, bis zum Anbruch der Neuzeit die Lehre von der Anwendung von Pflanzen zur Behandlung von Krankheiten, wird durch das Medium des Buchdrucks aus der sorgsam gehüteten Überlieferung durch Klöster und Universitäten herausgeholt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei wird die scholastische Tradition der Pflege der Überlieferung in handschriftlich angelegten Verzeichnissen und Kompendien immer mehr in Frage gestellt. Mit der Entdeckung der Neuen Welt entsteht auch ein kritisches Interesse an der Erforschung der realen Welt, und dabei stellt sich auch ein deutlicheres Bewußtsein dafür ein, daß die Pflanzenwelt nicht mit der antiken und mittelalterlichen Überlieferung zu bewältigen ist. Das führt bald zu einer intensiveren Beschäftigung mit der botanischen Wirklichkeit in den frühen deutschen Kräuterbüchern, namentlich bei den „Vätern der Botanik“, wie sie nach einer Formulierung des Begründers der naturwissenschaftlichen Taxonomie und Nomenklatur, CARLS VON LINNÉ, genannt wurden: OTTO BRUNFELS, HIERONYMUS BOCK und LEONHART FUCHS. Die drei Autoren, katholisch geboren und von den Eltern zum Klosterleben bestimmt, entschieden sich für ein weltliches Leben als Pfarrer, Ärzte oder Gelehrte und wandten sich zum Protestantismus.

Bei der Erfassung der Datensätze wurden auch spätere Werke aus dem 16. Jahrhundert berücksichtigt. Ausgewertet wurden sie nur, soweit sie eine Entwicklung fortsetzen, die bei den frühen Autoren und ihren Vorläufern zu beobachten ist. In Ansätzen wird schon bei BRUNFELS das Bedürfnis spürbar, über die traditionellen Methoden und Formen der Scholastik hinauszukommen, doch wie längst erkannt wurde, ist es erst HIERONYMUS BOCK, der zu neuen, differenzierten Ausdrucksformen findet, die der botanischen Vielfalt durch detaillierte Kenntnisse gerecht wird, die er sich auf ausgedehnten Reisen und unermüdlichen Exkursionen angeeignet hat. LEONHART FUCHS veranstaltete zwar für seine Studenten praktische Übungen im Gelände um Tübingen, in seinen Angaben über Standorte und eigene Entdeckungen ist aber von ausgedehnten Feldunternehmungen nicht die Rede. Mit Recht gilt er als Schöpfer des künstlerisch und botanisch größten Bildwerkes, für das er bis an die Grenzen seiner physischen und finanziellen Möglichkeiten ging.

Doch eine genaue Prüfung seiner Pflanzenbeschreibungen im Vergleich bestätigt, was in der Forschung längst festgestellt wurde: sehr oft griff er auf die Texte zurück, die er bei **HIERONYMUS BOCK** vorfand.

Im Zusammenhang dieser Darstellung wird bis in Einzelheiten erkennbar, wie sich der Wortschatz für Farben differenziert und entfaltet und wer daran beteiligt ist.

Auf farbige Abbildungen konnte verzichtet werden, da sie im Internet abrufbar sind.